



Nicht auf den Mund gefallen: Hillu Stoll und Franz Auber (Bild links) verabreichen ihrem gut gelaunten Publikum „Hillu's Herzdropfa“.

Fotos: Stahlfeld

# Schwäbischer Humor in hohen Dosen

Urkomisches Duo flößt dem Publikum beim Festival Sommerevenz „Hillu's Herzdropfa“ ein und kräftigt damit die Lachmuskeln

Einen Volltreffer haben die Organisatoren der Sommerevenz gelandet. Trotz herbster Temperaturen kamen am Dienstag über 400 Menschen auf das Gelände an der stillen Enz, um sich köstlich zu amüsieren: Hillu Stoll und Franz Auber verabreichten „Hillu's Herzdropfa“. Die Wirkung blieb nicht aus.

VON ULRIKE STAHLFELD

**MÜHLACKER.** Hier ein lauter Lacher, dort schallendes Gelächter – das Duo von der Schwäbischen Alb hatte die Bühne kaum betreten, da gab es bereits für viele kein Halten mehr. Die in Radio und Fernsehen präsenten Künstler verabreichten eine starke Dosis deftig schwäbischen Humors.

Auch wenn der Dialekt Schwäbisch an diesem Abend sich für manche etwas ungewohnt anhörte. Schwäbisch ist eben

noch lange nicht gleich schwäbisch. Und am Dienstag wurde in Mühlacker „Äble-riech“ g'schwätzt.

Das Duo von d'r Alb ra stellte auch an sein Publikum ungewohnte Ansprüche. „Seid ihr alle frisch g'wäscha?“, wollte Franz Auber gleich zu Beginn des Programms „Doppelt gemobbelt“ wissen, und er wartete eine Antwort erst gar nicht ab, sondern zielte schon das erste Mal auf seine Bühnenpartnerin. Die sei manchmal nicht ganz zu sehen, passe vom Körperumfang her nicht in das Scheinwerferlicht, gab er sich alles andere als charmant. Doch wie sich im Laufe des Abends herausstellte, war auch Hillu Stoll in den unterschiedlichen Rollen, in die sie schlüpfte, alles andere als auf den Mund gefallen.

„Was so en Hauffa Leit alles schaffa könnt“, hätte sie das Publikum am liebsten gleich beschäftigt. Als echter Schwäbin tat ihr der Anblick so vieler untätiger Menschen in der Seele weh. Dabei waren die keinesfalls untätig.

Hier stand das Getränk, dort das Essen, und dann mussten die Hände ja auch noch frei sein, um rechtzeitig klatschen oder sich ganz klassisch auf die Schenkel hauen zu können. Den vergnüglichen Abend hatten die Besucher dem Förderverein Enzgärten zu verdanken.

„Die hochwertige Veranstaltung“ sei ein Geschenk für die treuen Gäste, so Moderator Rolf Watzal. Schließlich konnten sie die Gewinner des Sebastian-Blau-Preises aus dem Jahr 2016 bei freiem Eintritt so richtig genießen.

Hillu à la carte und Franz de la Sauce hatten als Chefs de Cuisine dagegen mit Problemen zu kämpfen. Der Kochwein war weg. Hillu hatte zwei Weizen gebraucht, um den „Räsa Hond“ runterzuspülen...

Gab es da etwa noch Gäste, die zu später Stunde nach dem Essen an den Verkaufsständen schielten? Hillu riet entschieden davon ab. „So spät noch essa, des wächst auf direktem Weg an d'r Arsch no.“

„Et drenga“ (Nicht trinken) – jetzt wird

ufpasst“, holte sie zum Sprachkurs für die Enzkreis-Schwaben aus und schwätzte die regelrecht schwindelig. Ihre „Goscha“ sei eben nicht für Hochdeutsch gewachsen. Ihr Heimatort teile sich auf in ein Ober- und Unterdorf. „Im Oberdorf haben die Frauen das Sagen“, stellte sie fest, dass im Unterdorf die Männer keinen Wert haben. Sie würde ihren Mann auch gern weghaben: „Aber die Kinder hänga an ihm.“ Eine Scheidung von Ehemann Matteis, dem „Lahmarsch“, komme nicht infrage: „Jetzt hab' ich ihn 50 Jahre ausgehalten, und dann soll er noch ein paar schöne Jahre haben?“

Ja, am Dienstag wurde in den Enzgärten Klartext g'schwätzt. Da hielt sich auch der Mann auf der Bühne nicht zurück. „Du kommsch in de Hemmel“, beruhigte er seine Ehefrau und kannte auch den Grund: „Di will koi Deifel.“

▪ Heute, 20 Uhr, gibt es im Rahmen der Sommerevenz ein Konzert mit der Band „Roxxfrech“.